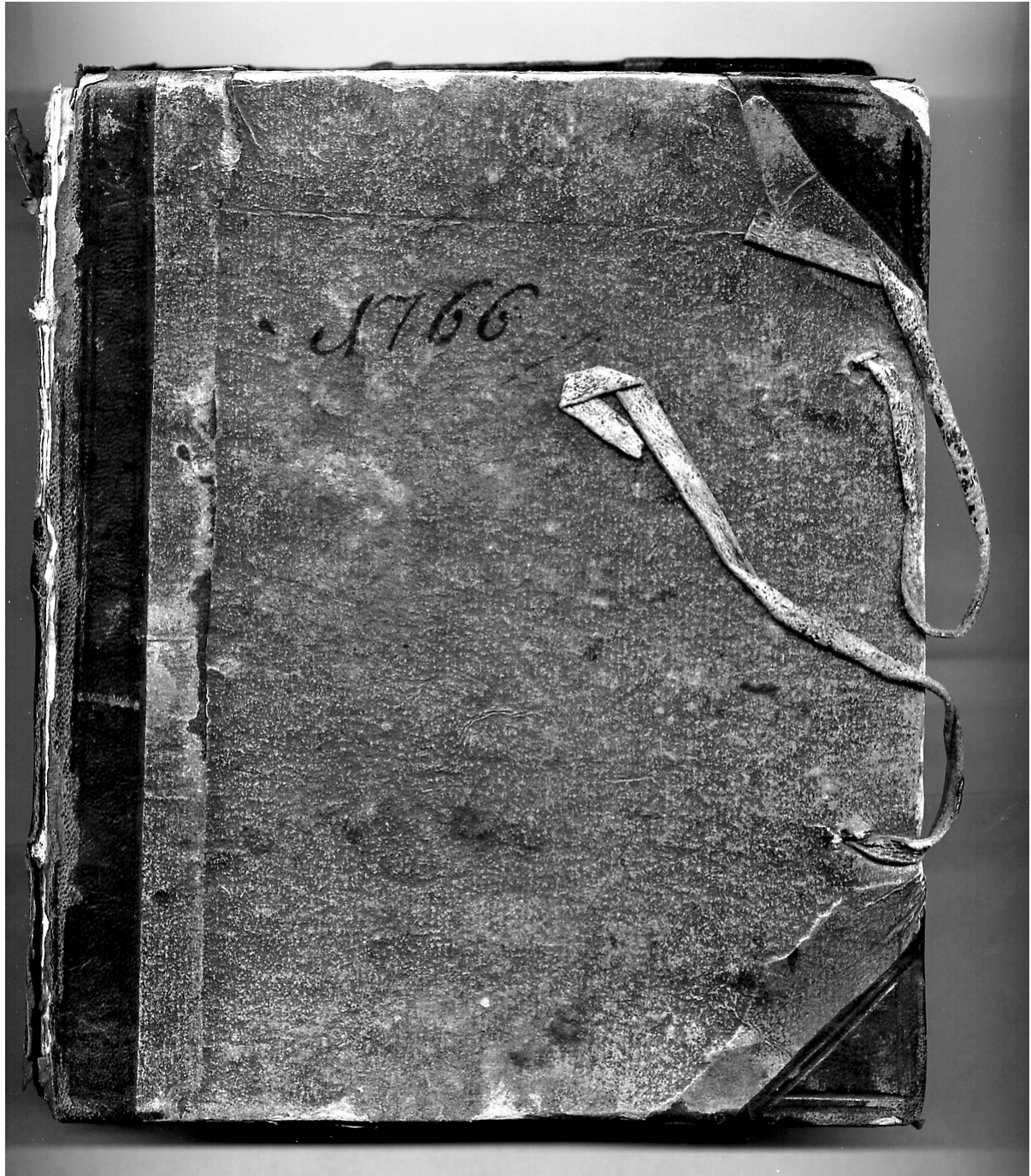




Familienchronik der Siegener Spruths aus dem Jahre 1766

Anton Hiob Spruth, Färber und Kirchenältester in Siegen, erwarb ein Haus am Markt in Siegen neben einer schmalen Gasse, die seitdem (bis heute, 2006) Spruthswende heißt, sowie das Farbhaus an der Sieg. Er begann 1766 eine Familienchronik, die neben Familiennachrichten auch Färbrezepte und geschäftliche Mitteilungen enthält. Das Buch umfaßt 362 Seiten, die bis heute nur teilweise beschrieben sind.

Die Chronik der Siegener Familie Spruth aus dem Jahre 1766'

Von Paul Spruth , Unna/Westf.

Es handelt sich um einen von bräunlichem Spattleder überzogenen Papp-band in Quartformat mit dunkel-braunem Leder am Rücken und an den Ecken, durch zwei Lederriemen verschnürt, 366 (da zwei Blätter heraus-getrennt sind, jetzt noch 362) Seiten stark. Die Zahl 1766 ist mit Tinte auf die Außenseite des Buches geschrieben, im Buche beginnt dann die Numerierung der Seiten von 1-149. Auch die Innenseiten der Deckel sind in der gleichen Richtung beschrieben.

Merkwürdigerweise muß man das Buch umdrehen, wenn man auf der letzten Seite den eigentlichen Anfang finden will. Da heißt es in großer schwungvoller Schrift:

in Nomine Trinitatis Dei Anton Hiob Spruth
Siegen d. 28. July 1766

Da der erste Eintrag auf S. 1 vom 19. Dez. 1766 stammt, muß die Inschrift auf der Rückseite vom 28. Juli älter sein. Was aber konnte Hiob Spruth zu dieser Einteilung geführt haben? In der gleichen schwungvollen, raumverschwendenden Weise stehen auf den nicht numerierten Seiten nach der Inschrift zahlreiche Farbrezepte auf 129 Seiten; es ist erstaunlich, wie viele Arbeiten es gab, um scharlach- oder carmoisinrot zu färben. Wir erinnern uns, daß Hiob Spruth von seinem Paten und Stiefvater Hiob Oules das Handwerk eines Schönfärbers erlernte; Oules stammte aus einer Hugenottenfamilie, wie der französische Name nahelegt. Bezeichnungen wie „couleur de monsieur“ wundern uns daher nicht, bei „monsieur“ darf man wohl an den Bruder Ludwigs XIV., den Gemahl der Liselotte von der Pfalz, denken. Auf den letzten oben erwähnten Seiten stehen mehrere Mittel gegen Krankheiten und Ungeziefer, z. T. von anderer Hand, dann folgen noch eine Reihe leerer Blätter. Spätestens im Dez. 1766 muß sich Hiob Spruth entschlossen haben, sein für damalige Zeit sicher kostbares Buch auch als Geschäftsbuch für Aufträge, Rechnungen usw. zu verwenden, die den größten Teil der numerierten Seiten einnehmen. Der Deckel enthält ein Register. Hier finden sich manche Namen und Firmen, wie Joh. Engelbert und Peter Lausberg in Elberfeld, Wiilfing in Lennep, Hermann Aurant in Hilchenbach, die Siegener Tuchmacherzunft, die für die Familienforschung oder die Wirtschafts- und Sozialgeschichte wert-voll sein könnten. Die meisten Belege sind als erledigt mit ziemlich unordentlichen Strichen oder Kringeln versehen. Unter dem Datum des 10. Juni 1788 findet sich der Eintrag: „ist mein Vatter mit Todt abgegangen, und da ich und mein Bruder Nicolaus Eberhard das Farbhaus übernahmen nach dessen absterben, so wurde vorstehende Schuldforderung deshalb antheils abgeglichen.“ Dieser Vater war der Stiefvater Oules, der also immer noch Besitzer oder Mitinhaber der Färberei gewesen war.

Auch mit den Stiefbrüdern Johann Georg Oules zu Hückeswagen und Panthaleon Oules in Werden, mit einem Herrn Secretär Oules zu Dillenburg und anderen Verwandten bestanden Geschäftsverbindungen. Von solchen Rechnungen oder Bemerkungen über Kauf und Veräußerung sind die Seiten 104—109 frei, sie enthalten die erste eigentliche Familienchronik von der Hand des Hiob Spruth. Sie beginnt folgendermaßen:

Ich bin zur Welt gebohren Anno 1740 am 4. Febr.
Meine Frau Anna Sophia nee Buchin von Marienborn
1748 den 23. August (später dahinter gesetzt: 1806 den B. März an einem auszehrenden
Fieber gestorben) Mit derselben in die Ehe getreten 1766 den 7. Jan.

Der nächste Eintrag lautet:

1767 den 8. Marti
des abends um 9 Uhr ist unsere erste Tochter zur Welt gebohren Agnesa Catharina
den 14. von meiner Mutter aus der hl. Taufe gehoben.
den 20. desselben monaths gestorben.

1768, 1770, 1771, 1774, 1776, 1779, 1781, 1785, 1788, 1792 werden die anderen Kinder geboren, von denen 6 die ersten Jahre überlebt haben.

Ich möchte nun annehmen, daß sich Hiob Spruth spätestens bei der Geburt seines ersten Kindes 1767 entschlossen hat, seinem Buch für die Farbrezepte und für seine Geschäftsbelege noch die dritte Bestimmung einer Familienchronik zu geben. Es erscheint wenig wahrscheinlich, daß er schon früher, etwa mit seiner Hochzeit, die Chronik begonnen hat, also vor dem Eintrag auf der ersten Seite „In nomine Trinitatis Dei“, ebensowenig ist es glaublich, daß er erst Jahre später die Eintragungen über die Geburten der Kinder gemacht hat. (Die ziemlich ausführlichen Angaben widersprechen dem, man müßte denn die haltlose Behauptung aufstellen, die Notizen wären erst später, etwa 1792, in das Geschäftsbuch übertragen worden.) Ich möchte viel-mehr annehmen, daß etwa schon im Dezember 1766, als mit dem eigenen Geschäftsbuch auch ein besonderer Abschnitt von Hiobs Selbständigkeit im Geschäftsbereich des Stiefvaters begann, als er zugleich erkannte, daß seine Ehe gesegnet sei, er die ersten Zeugnisse über seine Person eingetragen hat. Diese genaue Untersuchung dürfte nicht überflüssig sein, denn sie könnte ein Licht auf die Wesensart des Chronisten werfen, der später als Kirchenältester eine angesehene Stellung innehatte. Er bemühte sich zunächst um die handwerkliche Grundlage seines Berufes, um das Wissen und Kennenlernen der vielen Möglichkeiten des Färbens, dann kam das Geschäftliche im engeren Sinne und mit dem Bewußtsein seiner selbst auch die ersten Aufzeichnungen zur Familiengeschichte. Mag sich das auch mehr unbewußt vollzogen haben, so liegt doch zweifellos eine geistige Leistung vor, die wir nicht geringschätzen dürfen.

Kurz nach der letzten Geburt von 1792, 12. Febr. folgt ein Eintrag über den ältesten Sohn Ludwig Henrich, der 1771 geboren ist: „7. Mai 1792 ist unser Sohn Ludwig Henrich heimlicher Weiße entwichen, und hat sich zu Werden unter die Kayserliche engagieren laßen, und ist von da nach Cöln Transportirt worden. Von da nach Tournay, wo er ist unter das Regim. Prins de Ligne zu der Compg. des Capits. von Dalwick gekommen.“ Mit dunklerer, sehr dünner Tinte, aber offenbar von derselben Hand, steht noch darunter:

„Von da weg, nach ostindigen, wo er nach dem Zeugnis des Herrn Schiffs Capits. Reichman am gelben Fieber in Batavia gestorben ist.“ Ein Brief, noch mit halbem Siegel versehen, von einem Vetter Oules aus Dillenburg vom 17. Febr. 1798 ist noch ein Zeugnis von diesem traurigen Ereignis. Es heißt da: „Hochedler, hochgeehrtester Herr Vetter! Ich eile Ihnen eine Nachricht zu ertheilen, welche Sie vielleicht sehr betrüben, aber zugleich beruhigen wird.“ Danach hat der Kapitän Reichmann, der beide Familien in Dillenburg und Siegen gekannt haben muß, dem Vetter in Dillenburg erzählt, daß er in Batavia Ludwig Henrich getroffen und als Sohn Hiob Spruths an der Ähnlichkeit erkannt habe. Er wollte noch einen Brief des Sohnes, der wegen seiner guten Führung im nächsten Jahr zum Offizier ernannt worden wäre, mitnehmen, der aber erst noch gesiegelt werden sollte. Bevor aber Ludwig Henrich wieder Urlaub bekam, sei er im Krankenhaus gestorben. Bald werde der Kapitän in Siegen Näheres mitteilen. Soweit der Brief. Von dem gelben Fieber steht nichts darin. Diese Angabe muß also auf dem mündlichen Bericht des Kapitäns Reichmann beruhen.

Wir können nur vermuten, was den Sohn Hiobs zu seiner Flucht bewogen hat. Von einer besonderen Strenge des Vaters hören wir nichts, ich könnte mir allerdings denken, daß er bestimmt erwartete, der älteste Sohn übernehme das Färbereigeschäft, und daß er seinen Wünschen, Offizier zu werden, hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. Der Aufruhr der französischen Revolutionskriege wird den erregbaren Jüngling mitgerissen haben. Wo so viele Veränderungen erfolgten, sollte da nicht auch für ihn sich eine Chance bieten? Leider war Ludwig Henrich Spruth das Glück nicht gewogen.

Eine Eintragung über die Heirat der Tochter Johanna Catharina mit Joh. Henrich Ernst folgt dieser schmerzlichen Mitteilung über den ältesten Sohn Ludwig Henrich.

Später hat der zweite Sohn und Erbe: Henrich Georg noch die Todesnachrichten von seinen beiden verheirateten Schwestern unten auf die Seite geschrieben. Dabei könnte auffallen, daß von der Heirat der Schwester Maria Catharina mit Mathias Langer nach Montabaur nicht die Rede ist, mit diesem Langer, der als halber Ausländer und Versemacher mit geringem Vermögen weniger angesehen war im Hause seiner Braut als die Verwandten und Geschäftsfreunde der engeren Heimat.

Auf der nächsten Seite (108) folgt vom Jahre 1788 noch einmal die Nachricht von dem Tode von Hiobs Stiefvater L. H. Oules verbunden mit einem genauen Kontrakt, einer Erbteilung zwischen ihm und seinem Bruder, der später ganz ausgezahlt wird.

Die nächsten Seiten (bis 128) sind wenig geordnet. Sie sind meist nur halb beschrieben. Rechnungen, eine Geburtsanzeige seines Neffen von der Hand Henrich Georgs wechseln mit einem Mittel gegen Zahnschmerzen, der Anzeige eines verpachteten Feldes usw. ab.

Auf S. 128 ff. folgen geschichtliche Nachrichten:

«1806 ohngefähr im Monath July kam das Land unter französische Bottmäßigkeit, im monath October wurde die erste Conscription gefordert. . . . die Stadt Siegen mußte 30 Mann stellen, welche von Stadt wegen angekauft wurden ...

1807 um nemliche Zeit wurde die zweite Conscription gefordert, es wurden nur zwei man ausgehoben, weilen die Stadt das erste mahl zu viel gestellt. . . Es wurde auch zur selben Zeit das Stempel Papier eingeführt.

1808 um nemliche Zeit im monath July wurde dem Großherzog von Berg das Land wieder abgenommen, und der Kayser von Frankreich nahm es in Besitz und wurde demselben auf den nemliehen Tag wie oben gehuldigt.

1809 im Febr. wurde die dritte Conscription gestellt. Den 20. dieses wurde der Stadt Magistrat ihrer Dienstverpflichtung entlassen . . . Im Octob. wurde zum ersten mahl die Personal-und Mobiliar-Steuer erhoben.

1810 Im Febr. wurden die Zünfte aufgelöst, und die Zunft-Bücher samt allem was den Zünften eigenthümlich gehörten auf das Rathhauß getragen.

(1810 Appendix) Wurde zum ersten mahl die Patent Steuer erhoben.»

- - eine Berechnung ergibt für die verschiedenen Steuern die Summe von 68,52 Francs.
-

«1810 Oct. 19 erschien das Kayserl. Decret wegen der Colial (wohl Kolonial-) waaren und der Verbrennung der Engl. Manufacturwaaren und wurde auch in übung gebracht.

1811 wurde Hr. Director Still zu Fickenhütten auch zum Maire der Stadt Siegen . . . Am nemlichen Tag wurde auch die Conscription vom Jahre 1810 bekant gemacht, wo aus dem Cordon Siegen 35 man betrüge, wo die Verlosung den 28. ds. vorgenommen werden soll. März 20 wurde die Fr. Kayserin von einem jungen Sohn entbunden. Den Untertanen wurde diese frohe Begebenheit öfentlich durch das Läuten aller Glocken bekant gemacht. Der folgende Tag wurde gefeyert, des abends war Baals (Ball) und Illumination.

1811 März 25 wurde die 4 te Conscription von diesem Jahr zur einschreibung vorgeladen.»

Hiobs Sohn Henrich Georg, der hinter den ersten Eintrag des Vaters (Ich bin zur Welt gebohren Anno 1740 ...) mit fester Hand gesetzt hat: 9. Sept. 1811 an einem Schlagfluß plötzlich gestorben, scheint von der Conscription befreit worden zu sein. 1807 mußte man schon für die Zurückstellung des Bruders Friedr. Eberhard 206 Reichsthaler aufbringen, doch wurde die Aushebung damals auf die Zwanzigjährigen beschränkt. Im Sept., wenige Tage vor dem Schlaganfall des Vaters, wurde aber der jüngste Sohn Wilhelm zur Conscription eingeschrieben. 1812 im Frühjahr wurde die Verlosung vorgenommen, und er erhielt die Unglücksnummer 49. Durch einen Vertrag mit einem gewissen David Pauschert von Rottenberg tauschte er aber die Nummer gegen den Preis von 727.30 Gulden, davon wurden 500 Gulden mit 5 %o verzinst, den Rest erhielt Pauschert bar. Es läßt sich denken, daß dieser Verlust die Brüder noch jahrelang bewegte. Mündlich ist überliefert, daß dieser David Pauschert später desertierte, so daß sein Anspruch auf das restliche Geld strittig wurde, er scheint aber nach den Aufzeichnungen am Ende des Jahres 1814 alles erhalten zu haben, es heißt da von der Hand Henrich Georgs „dem-selben laut Schein alles bar bezahlt“. Das letzte, was an die Franzosenzeit erinnert, sind einige Auszüge aus der Verhandlung der Praefectur des Sieg-Departements vom Jahre 1811. Es handelt sich darum, daß die Conscribierten, deren Väter 71 Jahre alt sind und noch von ihrer Hände Arbeit leben, zurück-gestellt werden, wenn noch kein anderer Bruder diese Vergünstigung genossen hat. Als solche Arbeiter werden Tagelöhner und Handwerker betrachtet, ob auch ein Meister und Kaufmann wie Hiob Spruth darunterfällt, erscheint zweifelhaft. Immerhin war ja Hiob in dem fraglichen Jahre 1811 gerade 71 Jahre, die einschlägigen Bestimmungen interessierten daher die Familie.

Nach diesen Eintragungen verschwinden alle auf die Politik oder die Zeitgeschichte bezüglichen Nachrichten. Es scheint also doch durch die Franzosenzeit etwas aufgewühlt worden zu sein, der Blick mußte sich notgedrungen von den engsten Familien- und Geschäftsverbindungen ein wenig lösen und auch die politischen Dinge zu erfassen suchen. Lästig waren die Steuern, ein Albdruk die Konskriptionen, aber dem Franzosenkaiser und seinen Maßnahmen wie der Kontinentalsperre scheint

man doch eine mit Neugier und Ablehnung gemischte Bewunderung entgegengebracht und die Freude über die Geburt des Königs von Rom geteilt zu haben. Wenigstens dürfen wir nichts von der Stimmung der preußischen Reformer, wie des Freiherrn vom Stein, oder der Lützower Jäger hier in dem ehemals nassau-oranischen Gebiet vermuten. Henrich Georg und seine Brüder, die mit knapper Not dem Dienst unter den französischen Fahnen entgangen waren, werden wohl keinen Augenblick daran gedacht haben, 1813 gegen Napoleon ins Feld zu ziehen.

Auf S. 147 findet sich in besonders ausgeprägten Schriftziigen der Eintrag: «Heute d. 11. May 1813 habe ich, Henrich Georg Spruth mit Anna Maria Wilhelmina Noll, die Eheliche Verbindung gefeiert, dieselbe ist gebohren d. 6. Oct. 1790 — und ich d. 5. Oct. 1781.» Es folgt die Nachricht: «1814, d. 29. April Mittags 1/2 ein Uhr ist unser Sohn Johann Jacob gebohren, Gevatter war mein Schwiegervatter Joh. Jacob Noll dahier. Die Taufe geschah d. 6. May im Haus von dem Hrn Insp. Achenbach.»

Die anderen Kinder werden 1815, 1818, 1821, 1827 geboren. Weitere Familiennachrichten melden u. a. die Heirat der Tochter Emilie mit Wilhelm Vorländer; nach ihrem Tode heiratete er ihre Schwester Sophie. Der Bruder Fritz Eberhard, der von der Konskription des Jahres 1807 verschont blieb, erlitt 1852 einen bedauerlichen Unfall. Er fiel im Farbhaus mit beiden Beinen in einen Kessel mit kochender Lauge. Wenn auch sogleich mit Baum-wolle und Watte gelöscht wurde, starb er doch an der „durch die Kur des Beines entstandenen Auszehrung“ im Jahre 1857. — 1825 mußte die unterste Stube neu gedielt werden, die sehr sorgfältig aufgestellte Rechnung über anderthalb Seiten läßt sich gut mit heutigen vergleichen.

Noch zwei wichtige Familiennachrichten konnte er vor seinem Tode im Juli 1854 eintragen:

«1852 am 29. Decbr. hat sich mein Sohn J. Jacob Spruth mit Amalie Bender verlobt, dieselbe ist geboren d. 6. May 1831 und mein Sohn den 29. April 1814. Dieselben sind im Haus Ihres Vaters von Herrn Insp. Bender getraut worden, am 20. Mai 1853.

1854 März 2. Nachmittags 4 Uhr wurde dieselbe von einem jungen Sohn leicht und glücklich entbunden. Der-selbe wurde am 4. April im Haus von Hrn. Pastor Trainer getauft, Taufzeuge waren ich und der Schwiegervatter Jacob Bender und erhielt den Namen Heinrich Jacob Gustav.« (Das ist mein Vater.)

Von der Hand Jacob Spruths findet sich der Eintrag von der Geburt eines zweiten Sohnes Friedrich Carl (Haubergsvorsteher Fritz Spruth) und zwei Nachrichten:

«1869 April 12. Abends neun Uhr ist der sogenannte Clubb, ein Häuser Complex von 25 Häusern zwischen der Nicolai Kirche und dem Markte gänzlich niedergebrannt. Der eigentliche Brand währte bis des anderen Morgens 5 Uhr.

1870 Juni 7. Nachts 1/212 Uhr wurde unsere Stadt abermals von einem Brandunglück heimgesucht, die von der Kochschen Wende in der Kölnerstraße bis an die Steinsche Wende in der Löhrrstraße gelegenen 6 Häuser brannten bis des Morgens 3 Uhr theilweise nieder.»

Mit dem Jahre 1854 hören alle geschäftlichen Eintragungen auf. Johann Jacob Spruth hat also ein besonderes Geschäftsbuch geführt. Wahrscheinlich hat aber auch Henrich Georg ein kleines Rechnungsbuch gehabt, da in der „Chronik“ zuletzt nur besondere Posten (Transportkosten, Auszahlungen der Geschwister usw.) aufgewiesen werden. Nur Hiob Spruth hat dieses Buch als einziges für Rezepte, Rechnungen und chronikalische Aufzeichnungen besessen.

Frau Amalie Spruth, geb. Bender, schreibt: «1875 April 24. ist mein theurer Gatte Johann Jakob Spruth nach 14-tägiger Krankheit an der Kopfrosee gestorben. Derselbe war geboren am 29. April 1814.

1881 Juli 20. Abends 7 Uhr entlud sich über Siegen und Umgegend ein schweres von Südwesten kommendes Gewitter mit Hagel, der so dick wie ein Hühner Ei war, auch fielen ganze Eisstücke. Die Fenster in der Stadt, wie in den Vorstädten nach dieser Seite gelegen, sind alle zerbrochen. An unserem Hause nach vorn sämtliche Fenster zerbrochen.»

Ihren Tod im Jahre 1907 hat ihr zweiter Sohn Fritz genau geschildert.

Die Söhne Jakob Spruths gaben das Färbereigeschäft auf. Folgender Eintrag findet sich darüber von der Hand meines Vaters Gustav Spruth:

«Unsere beiden vor dem Kölnerthore gelegenen Gebäude, worin die Färberei von unserem seel. Vater betrieben wurde, haben wir am 1. Januar 1876 zum Preise von Thl. 6000 verkauft und zwar: das kleine Gebäude an Färberei Carl Jos. Neiner dahier für Thl. 2000 und das andere an Verwalter Carl Bingener dahier für Thl. 4000. Dieses Geld ist in der Städtischen Sparkasse deponiert worden.» — Damit war eine geschäftliche Grundlage, die drei Generationen ihr befriedigendes Auskommen gewährt hatte, aufgegeben worden, die neue Zeit erschloß andere Berufsaussichten, und die Brüder konnten ein Geschäft für Bergwerks- und Hüttenprodukte eröffnen. Gustav Spruth, der ältere, leitet die Firma und führt die Chronik weiter. Er schreibt:

*

«1892. Dezember 11. habe ich, Heinrich Jacob Gustav Spruth, mich mit Friederike Wilhelmine Richter, Tochter des Professors Dr. Richter und seiner verstorbenen Frau, Marianne, geborene Crevecoeur, aus Siegen, verlobt; unsere Hochzeit wurde am 5. ten April 1893 im Hause meines Schwiegervaters gefeiert. Meine Frau ist geboren in Siegen am 25. ten August 1865.»

Die Kinder Marie Amalie Fliese, Jacob Robert Fritz, Martin Emil Otto und Paul wurden 1894, 1895, 1897 und 1902 geboren. (Otto starb schon 1900.)

Mein Vater Gustav Spruth hat die Chronik bis in sein hohes Alter von 89 Jahren besonders sorgfältig weitergeführt. Immer wieder saß er vor dem alten Buch und las oder schrieb darin; ich glaube, er hat es in einer verhaltenen, aber herzlichen und innigen Weise geliebt. Daher sollen ihm auch diese Blätter der Erinnerung gewidmet sein.

Seit Vaters Tode am 15. März 1943 hat mein Bruder, der Bergassessor Dr. Fritz Spruth, die Chronik in Verwahr, und auch er führt sie gewissenhaft weiter. Macht es doch auch besondere Freude, da die junge Generation Spruth zahlreich und gesund heranwächst. Möge sie einst in dem alten Buch manche Seite ausfüllen, die von tüchtigem und gutem Leben Kunde gibt, immer im Sinne der ersten Worte Anton Hiob Spruths

IN NOMINE TRINITATIS DEI,

im Namen des Dreieinigen Gottes, unseres Herrn und Heilandes, Freude und Frieden zugleich.

Anmerkung: Im Jahre 2006 ist die Chronik im Besitz von Wilhelm Spruth, Sohn von Fritz Spruth.